

Sinnen über die Vase von heute

Vier Künstlerinnen beim Internationalen Keramiksymposium Neumünster – Heute und morgen offenes Atelier

Neumünster. In den Räumen der Stadttöpferei Neumünster wird gearbeitet was das Zeug hält und selten hat die Beschreibung „kreatives Chaos“ besser gepasst: Das 1. Internationale Keramiksymposium ist in vollem Gange. Zwischen aufgeklappten Laptops und Eimern, in denen Tonklumpen in Wasser weichen, arbeiten die vier Symposiumsteilnehmerinnen aus den Niederlanden, Serbien, Israel und Deutschland.

Von Sabine Tholund

Mit ihren innovativen Ideen zum Thema *Trans/Formation* haben sich die Keramikerinnen bei der vierköpfigen Jury gegen 30 Mitbewerber durchgesetzt. Initiatorin und künstlerische Leiterin des dreiwöchigen Arbeitstreffens mit Vorträgen und offenem Atelier ist Danijela Pivašević-Tenner, Jurymitglied und seit acht Monaten Stipendiatin der Hans-Hoch-Stiftung. Für ihre Gäste, Objektkünstlerinnen wie sie selbst, hat sie ihr Reich komplett geräumt und ist während der gesamten Zeit ausschließlich für die Belange der Kolleginnen da. „Ich möchte zeigen, was aktuell in der zeitgenössischen Keramik passiert“, so die gebürtige Serbin, die stolz ist, dass sie zur wissenschaftlichen Begleitung des Treffens Studierende der Christian-Albrechts-Universität gewinnen konnte: „Es ist das erste Keramiksymposium, das auf diese Weise dokumentiert wird.“

Auf den Arbeitstischen bauschen sich hauchdünne Plastikplanen, die den frisch verarbeiteten Ton geschmeidig halten. Beiläufig abgestellte Kaffeetassen lassen erahnen, dass hier und da auch Zeit für schöpferische Pausen ist, denn neben der künstlerischen Arbeit steht der Ideenaustausch im Mittelpunkt des Symposiums. „Die Gespräche mit den Kolleginnen sind sehr intensiv und wichtig“, sagt Wilma Bosland. „Durch die Kommentare der anderen werden die eigenen Ideen klarer.“ Die Arbeit der Hollandlerin kreist um das Thema *Pietà* im weitesten Sinne. „Mir geht es um das universelle Symbol des Verlassens – des Loslassens von Menschen oder Dingen, die man liebt.“ Hellen Ton verarbeitet sie zu organisch weichen, wuchernden Formen, die



Spielarten der zeitgenössischen Keramik zeigen Muthesius-Studentin Birgit Saupe (li. oben), Biljana Milenovic Stijanovic (li. unten) und Wilma Bosland (gr. Foto rechts), die hier mit Initiatorin Danijela Pivašević-Tenner diskutiert. Fotos Ehrhardt

durch rötliche Bemalung an Fleisch erinnern sollen. Die Arbeiten bleiben ungebrannt und quasi unvollendet – losgelassen, vor der endgültigen Fertigstellung.

Grundsätzliche Gedanken zum Schein und Sein der Kunst treiben Orly Nezer um. „Für mich beginnt die Arbeit mit der Frage: Warum braucht die Welt neue Keramik? Es gibt schon so viel Schönes. Und es gibt in unserer Kultur keine Einzigartigkeit. Wie etwa könnte eine Vase von heute aussehen, die in 2000 Jahren gefunden wird?“ Den Versuch einer Antwort gibt die Israelin mit einer Installation aus fünf Vasen, die auf einer Art Kleeblatt angeordnet sind. Die Gefäße sind nicht hohl und können daher ihre eigentliche Aufgabe nicht erfüllen. „Kann eine

Vase eine Vase sein, die ihren Zweck nicht erfüllt? Ich untersuche die Lücken zwischen dem, was man sieht und dem, was man glaubt.“

Aus dem Nebenraum dringen kratzende Geräusche. Biljana Milenovic Stijanovic zeichnet mit Kreide auf eine quadratische Tonkachel. Von den in schwarzweiß gehaltenen, durch reliefartige Erhebungen, Symbole und eingeritzte Textbrocken unterschiedlich gestalteten Kacheln hat die Künstlerin aus Serbien bereits eine ganze Reihe angefertigt. „Ich arbeite intuitiv. Ich weiß am Anfang nicht, was am Ende herauskommt – das ist für mich Transformation.“ Vierte im Bunde der Symposiumsteilnehmerinnen ist Birgit Saupe. Die Muthesius-Studentin steht für den

künstlerischen Nachwuchs, dessen Förderung sich Stadttöpferei und Kulturbüro auf die Fahne geschrieben haben. Die Schülerin von Kerstin Abraham plant eine figurliche Installation, für die sie zunächst eine Pampe aus Porzellan, Gips und Papier herstellen muss. Auf Platten gestrichen wird der klebrige Brei zur formbaren Masse. Welche Gestalt diese Masse am Ende annehmen wird, ist ab 19. September zu sehen, wenn die Ergebnisse des Symposiums in einer Ausstellung in der Stadttöpferei präsentiert werden.

■ Stadttöpferei Neumünster, Fürsthof 8. Offenes Atelier heute + morgen 11-16 Uhr. Ausstellungseröffnung: So, 19. September, 11 Uhr. www.stadttoefferei.de